

Jeder ist etwas Besonderes

Die fünfte Saison der Podium-Konzerte des TaK ist zu Ende gegangen. Am Sonntagvormittag füllte sich die Bühne im Rathaus-Saal von Vaduz mit Preisträgern.

Draussen vor der Tür wurde noch heftig gefeilscht und gehandelt. Drinnen, im Vaduzer Rathaus, standen die Preise fest: Jeder Kandidat bei den «Podium-Konzerten 2007» bekam einen. Draussen auf dem Vaduzer Flohmarkt wurden nicht alle handels-eins.

Lotte Schwarz fällt die salomonische Entscheidung, allen fünf Teilnehmern bei den «Podium-Konzerten» einen Preis zu verleihen. Die generöse und nobel-bescheidene Mäzenin hatte die Idee der Konzertreihe mit verknüpftem Wettbewerb. Sie stiftet die Preise und sorgt für ordentliche Konzertgagen der Kandidaten und deren Klavierpartner. Durchgeführt wurden die bislang fünf Serien vom kompetenten TaK-Team um die scheidende Konzertdramaturgin Susanna Inghent. Die Auswahl der jungen Künstler liegt in den Händen von Maestro Graziano Mandozzi.

Unterschiedliche Voraussetzungen

Diese Auswahl dürfte die Jury einiges Kopfzerbrechen bereitet haben. Recht unterschiedlich waren die Akteure – vom Musical-Sänger über den international tätigen Jazz-Pianisten und die Konzertgeigerin bis zu hoffnungsvollen Talenten im Kindesalter. Die weise Entscheidung von Lotte Schwarz bewahrte die Jury vor unmöglichen Vergleichen. Denn: Jeder bot in seiner Art etwas Besonderes. So konnte Erbprinzessin Sophie Urkunden und Preise für fünf individuelle Leistungen überreichen.

Bei Stefan Gassner schätzte die Jury seine spielfreudigen Musical-Darbietungen. Mit einem Song aus «Les Misérables» zeigte er, wofür er den Preis erhalten hat. Um saubere Intonation bemüht, legte er viel Ausdruck in seine gestische Umsetzung. Nadia Maria Endrizzi sang ihre Eigenkomposition – ein elegisches Chanson, das sanft wiegend dahin plätscherte – und eines der Kinderlieder Josef Gabriel Rheinbergers. Für die «frische, spontane Interpretation» dieser Lie-

der wurde der 13-Jährigen ein Podium-Preis zugesprochen.

Individuelle Leistungen

Hell zog der Geigenton durch den roten Saal. Fast gläsern klangen die hohen Flageolett-Töne. Mit der «Interpretation anspruchsvoller Werke» und einer «nuancenreiche Komposition» hatte Rachel Wieser die Jury überzeugt. Mit der «Havanaise» von Camille Saint-Saens bedankte sich die Balznerin. Mit seinen elf Jahren kann Andreas Domjanic bereits auf einige Erfahrung als Konzertpianist verweisen. In dem «jugendlichen Talent» stecke ein «hohes künstlerisches Potenzial», erklärte Mandozzi im Namen der Juroren. Sein erstes, effektvolles Opus präsentierte Domjanic mit rhythmischem Hämmern und endlosem melodischem Atem, ganz die Tradition seiner pianistischen Vorbilder nachahmend.

Ganz eigenständig präsentierte sich David Helbock mit seinen Variationen über «500 Miles High». Durch die Klaviatur – selbst in die Mütze eingestrickt – erwies er sich als Pianist, der in vielen Welten zu Hause ist. Über rollende Bässe legte er vollgriffige Blockakkorde, zupfte im Klavier und klopfte auf den Rahmen. Helbock verarbeitete Versatzstücke aus der Jazzgeschichte, benutzte Elemente aus Tradition und Avantgarde – immer souverän in seine persönliche Sprache umgewandelt. So peitschte er den Chick-Corea-Klassiker vorwärts bis zu einem überraschenden leisen «plink» am Schluss. Die Leistung des 23-jährigen Vorarlbergers hob die Jury zu Recht besonders hervor; vor allem seine «Leistung, Klassik und Jazz in einem beeindruckenden Konzert zu verbinden».

Erfreuliche Prognosen

Für die Klavierbegleiterinnen hielt Erbprinzessin Sophie keinen Preis, sondern jeweils ein Diplom bereit – wie auch für Enikő Nagy «für die Betreuung der Sänger». Auch im kommenden Spielplan würden die Podium-Konzerte ihren Platz finden, kündigte Barbara Ellenberger, die neue TaK-Intendantin, an. Dem grosszügigen Beispiel von Lotte Schwarz folgten Theresa und Felix Real. Sie luden Künstler und Publikum anschliessend zum Umtrunk ein. (hw)



Einer der Preisträger: David Helbock spielte seine Variationen über «500 Miles High» und bewies abermals seine Vielseitigkeit.



Prominentes Publikum: Viel Beifall erhielten die Preisträger von der TaK-Intendantin Barbara Ellenberger, Erbprinzessin Sophie und Lotte Schwarz (v. l.).
Bilder Daniel Ospelt

IMPRESSUM

Vaterland

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Quaderer
Redaktionsleitung: Günther Fritz (Chefredaktor), Matthias Hassler (Stv. Chefredaktor), Janine Köpfl (Ressortleiterin Inland), Piero Sprenger (Ressortleiter Sport), Isabell Mogliani (Ressortleiterin Beilagen/Specials). **Redaktion:** Christoph Ammann (Wirtschaft), Heribert Beck (Inland), Valeska Beck (Wirtschaft), Niki Eder (Inland), Desirée Franke-Vogt (Inland), Bettina Frick (Inland), Tamara Frommelt (Beilagen/Specials), Ernst Hasler (Sport), Elisabeth Huppmann (Kultur), Philipp Kolb (Sport), Shusha Maier (Inland), Manuela Schädler (Tagesredaktion), Patrick Stahl (Inland). **Foto-Journalisten:** Daniel Ospelt, Daniel Schwendener, Elma Velagic.

Redaktions-Sekretariat: Doris Bösch.

Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter), Carmen Alabor, German Beck, Patrick Greuter, Sonja Lüchinger, Walter Weissenbach, Elke Tschüttscher, Jérôme Walz.

Abonnenten-Dienst: Sonja Wolfinger
Agenturen: SDA, AP, SI

Adressen

Verlag: Liechtensteiner Vaterland, Fürst-Franz-Josef-Strasse 13, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax. +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 23, Fax. +423 236 16 17, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li

Marketing: Tel. +423 236 16 63, Fax. +423 236 16 69, E-Mail: marketing@vaterland.li

Abonnenten-Dienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li

Druck: SOPAG, 9496 Haag

LESERBRIEFE

Es schaden sich immer beide Seiten

Ist es Neid, Eifersucht, Unzulänglichkeit, echte oder angenommene Unterdrückung, die intelligente Menschen dazu bringen, andere zu schädigen oder gar zu zerstören? Haben diese Regungen je zu etwas Gutem geführt? Es schaden sich immer beide Seiten. Die anfänglich Erfolgreichen werden eines Tages von ihren eigenen Taten eingeholt und erleiden das, was sie anderen zugefügt haben. Weil es meist ja nicht in derselben Art zurückkommt, sieht man keine Verbindung zu den eigenen Taten und verurteilt nur den anderen. Die sich jetzt auf ungeeignete Art Wehrenden werden später auch die Verlierer sein, und sei es nur wegen des Verlust ihres Selbstwertgefühls und ihrer Menschlichkeit.

Herta Batliner, Fürst-Franz-Josef-Strasse 52, Vaduz

Der eingemauerte Landtag

Dem Zeitungsbericht (16.6.2007) über die Führung durch das neue Landtagsgebäude entnehme ich, dass die dort gesetzte Eiche als «Gerichtsbaum» die abwesende Judikative vertreten soll. Linde und Eiche mögen als «Gerichtsbaum» in einer gewissen Konkurrenz zueinander stehen. In Vaduz aber wurde jedenfalls unter der «Linde», beim angrenzenden Lindenplatz, Gericht gehalten. Heute dort für die Justiz eine Eiche zu pflanzen, war symbolisch ein Fehlgriff. Und überhaupt: In Liechtenstein wurden nie Eichen im

Dorf gepflanzt. Selbst am Rofenberg in Eschen steht heute eine Linde. Die Tradition blieb lebendig, ausgesuchte Bäume als Sinnbild für Ereignisse, den Menschen, das Leben, Wachsen und Werden zu pflanzen. Die Vaduzer Eiche wurde ausgewachsen, 14 Meter hoch, acht Tonnen schwer, 1000 Kilometer her gekarrt. Sie ist, beziehungslos zum Land, kein Sinnbild und Symbol, weder für die Justiz, noch sonst für etwas, sondern fremd wie ein Asylanter. Die Ziegelmauer wäre eigentlich schön, würde sie den Kreuzgang eines Klostergartens einfrieden. Doch beim Landtagsgebäude ist sie ein falsches Zeichen. Der Parlamentsplatz sollte offen sein zum Volk, durch Raumkunst Kommunikation und Austausch mit der Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Statt dessen wurde unsere Volksvertre-

ter eingemauert. Diese zwei Mann hohe Mauer verdeckt zudem noch das Regierungsgebäude, ein Wahrzeichen von Vaduz, sagt in der Sprache der Symbolik, dass sich der Landtag nicht auf die Finger schauen lassen will. Die Mauer ist ein Riegel, eine Trennwand zwischen Bürgern und Herrschern. Ich weiss, dass man Architektur nicht demokratisieren kann, aber so umfassende Eingriffe, ein Mauerbau in der heutigen Zeit, der als Symbol in jeder Hinsicht in die falsche Richtung weist, einfach hinnehmen zu müssen, ist unangenehm. Es wäre schade, wenn anstelle eines erwünschten, offenen Marktplatzes für politische Ideen, eine menschenleere Piazza Protzi entstehen würde.

Georg Kieber, Binzastrasse 6, Mauren

Verkehrsunfall mit mehreren Verletzten in Dornbirn

In der Nacht von Freitag auf Samstag, gegen 01.15 Uhr, fuhr eine 22-jährige Frau aus Dornbirn mit ihrem Pkw, in welchen sie noch vier Mitfahrer mitführte, auf der Messestrasse in Richtung Josef-Ganahl-Strasse.

Zur gleichen Zeit fuhr eine 32-jährige Dornbirnerin mit ihrer Familie (Mann und drei Kinder) auf der Lustenauer Strasse in Richtung Lustenau. Bei der Kreuzung der Lustenauer Strasse mit der Josef-Ganahl-

Strasse dürfte die 22-Jährige die Vorrangregel missachtet haben und kollidierte beim Überqueren der Kreuzung mit dem Pkw der Familie aus Dornbirn. Die 32-Jährige prallte in die rechte Seite des Pkw der

22-Jährigen. Beim Unfall wurden alle Insassen der 22-jährigen Fahrzeuglenkerin unbestimmten Grades verletzt. Die Feuerwehr Dornbirn war mit acht Fahrzeugen und 32 Mann im Einsatz. (pd)